

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 14 (1957)
Heft: 4

Artikel: Sesam-Samen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ganz Eigenartiges stecken muß, sonst könnte doch dieser besondere Nährsaft nicht eine weit größere Biene erstehen lassen, die zudem 60 mal länger leben kann als die gewöhnlichen Arbeitsbienen. Dieser ganz besondere Saft, den die Arbeitsbienen für jenes Ei, das die Bienenkönigin ergeben soll, sammeln, ist noch nicht völlig erforscht, denn man kennt seine Wirkstoffe erst zum Teil. Vielleicht oder gar vermutlich hatten schon die alten Völker Kenntnis davon, denn immer wieder liest man von Götterspeisen und Wundernahrung, ohne darüber einen genauen Anhaltspunkt zu finden, wie diese gewonnen wurden. Es ist daher gar nicht so ganz abwegig, wenn man dahinter den Königinfuttersaft vermutet. Bestimmt müssen in diesem Saft überaus wichtige Werte liegen, sonst würde er die Königin nicht zu den besonderen Leistungen befähigen, legt sie doch täglich bis zu 2000 Eier und muß dazu nur einmal befruchtet werden. Es ist dies in der Tat eine in der Natur nur einmal vorkommende Riesenleistung, die die Königinbiene auf diese Weise vollbringen kann.

Die Weltpresse befaßt sich mit dem Königinfuttersaft

In wissenschaftlichen und illustrierten Zeitschriften lesen wir heute besonders viele Berichte aus aller Welt über die Wirksamkeit des Königinfuttersaftes. Wohl ist damit eine geschickte Reklame verbunden, weil jeder glaubt, er habe mit seinem Präparat das beste Erzeugnis auf diesem Gebiet zustande gebracht. Auf alle Fälle aber verraten all diese Bestrebungen nur, daß heute die ganze Welt Stärkungsmittel nötig hat und zwar solche, die kein Risiko darstellen, also nicht chemotherapeutisch, sondern natürlich sind. Niemand weiß, wie die Bienen diesen natürlichen Komplex zusammenstellen. Sie selbst erhielten vom Schöpfer den notwendigen Instinkt diesen Nahrungsstoff aus den von der Natur dargebotenen Möglichkeiten zuzubereiten. In ihm verwirklicht sich tatsächlich für uns jener vielversprechende Begriff, der vom Nahrungsmittel verlangt, daß es zugleich Heilmittel sei und vom Heilmittel, daß es als Nahrungsmittel wirke. In der Tagespresse erschien seinerzeit der Bericht über die rasche Genesung des Papstes, nachdem sein Leibarzt, Dr. Galeazzi, den Königinfuttersaft als Kräftigungsmittel eingesetzt hatte.

Auch der Pressebericht über das Urteil von Dr. Paul Niehans, dem bekannten Schweizerarzt, ist sehr interessant. Er, der die Transplantationen durchführt und auf dem Gebiete der Uebertragung endokriner Drüsenstoffe mit seiner Frischzellen-Therapie so viel geleistet hat, sagte, daß Gelée Royale auf das Drüsengewebe eine ähnlich belebende Wirkung ausübe wie die Einspritzung von Frischzellen. Alle diese Feststellungen hinterlassen bestimmt den Eindruck, daß es angebracht ist, wenn man in Zukunft dem Gelée Royale vermehrte Beachtung schenkt.

Vom 4.—6. April des letzten Jahres tagte in Baden Baden unter dem Präsidium von Prof. Dr. Galeazzi der zweite internationale biogenetische Kongreß. - Es ist bestimmt interessant, festzustellen, daß sich ein großer Teil der Referate mit den Forschungsergebnissen auf dem Gebiete von Gelée Royale befaßte.

Auch über die Berichte des Franzosen Prof. Belvefer aus Paris, der mit Gelée Royale jahrzehntelange Forschungsarbeiten durchgeführt hat, muß man wirklich staunen, denn es geht daraus hervor, was von den verschiedenen Wissenschaftlern auf dem Gebiet alles zu Tage gefördert und gearbeitet wurde. Dazu gehört auch die Feststellung jener bereits erwähnten Tatsache, daß die Bienenkönigin infolge dieses eigenartigen Nährstoffkomplexes jährlich 300 000 bis 450 000 Eier zu legen vermag, was eine Riesenarbeit bedeutet, die in der Natur wirklich ihresgleichen sucht. Am besten hält sich Gelée Royale in dem von den Bienen selbst gegebenen Medium, nämlich im Honig.

Aus weiteren Berichten können wir feststellen, daß Gelée Royale nicht nur belebend und verjüngend wirkt, weil es die endokrinen Drüsen günstig beeinflusst, sondern auch

bei Keuchhusten und Asthma und zwar besonders im Kindesalter auffallend erfolgreich einsetzt. Auch bei schwächlichen Kindern stellte man fest, daß sie sich durch die Einnahme von Gelée Royale rasch erholten und besseren Appetit erhielten. - Ebenso wird Bronchitis mit Erfolg beeinflusst, ja sogar Migräne, Magen- und Gallenleiden, Verdauungsstörungen, Nervenschwäche, wie auch jene eigenartige Müdigkeit, die infolge schlechter Funktion endokriner Drüsen in Erscheinung treten kann. All diese und noch viele andere Leiden können mit Gelée Royale, wenn nicht geheilt, so doch wesentlich gebessert und überaus günstig beeinflusst werden. Es wird sogar behauptet, daß gegen die Krebsdisposition die regelmäßige Einnahme von Gelée Royale ganz vorzüglich wirken soll. Auch auf die Haut übt es einen günstigen Einfluß aus und zwar sowohl durch die innere Einnahme als auch durch das Einmassieren in die Haut, indem man den Honig etwas verdünnt und mit dem Honigwasser eine Massage durchführt.

Die Preisfrage

Manches Fragezeichen hat sich schon betreffs des Preises von Gelée Royale erhoben, denn es wird in ganz verschiedenen Preislagen verkauft. In Amerika wird das Fünf-, Sechs-, ja Zehnfache von dem verlangt, was wir bei uns in Europa dafür bezahlen müssen. Doch auch die einzelnen europäischen Produkte sind in der Preisgestaltung sehr verschieden.

Apiforce, unser Gelée Royale, das mit Bienenhonig konserviert ist, wird nun in neuen Döschen von 75 gr mit 300 Milligramm reinem Gelée Royale zu Fr. 12.50 geliefert. Diese Menge reicht ungefähr für einen Monat aus.

Sesam-Samen

drei Qualitäten charakterisieren die kleinen, ölhaltigen Samen der subtropischen Sesampflanze:

Die Sesamsamen wirken nervenstärkend und aufbauend

Sie enthalten eine ganze Gruppe von verschiedenen Mineralien und von hochwertigen Eiweißstoffen. Diese Stoffe sind z. T. in Verbindung mit hochungesättigten Fettsäuren und werden durch diese unverzüglich an die Zellen abgegeben.

Die Sesamsamen wirken entschlackend

Die hochungesättigten Fettsäuren im Sesamöl (sog. Vitamin F), deren Wirkung durch die Anwesenheit von Vitamin E verstärkt wird, tragen nicht nur Eiweißstoffe und Mineralien zu den Zellen, sondern auch den für die Verbrennung (Oxydation) im menschlichen Körper unentbehrlichen Sauerstoff. Auf diese Weise wird der Stoffwechsel gefördert, die Organe können richtig arbeiten, die mit der Nahrung und der Luft zugeführten Fremdstoffe werden wieder entfernt, sodaß sie nicht als Giftstoffe im Körper abgelagert werden.

Die Sesamsamen haben eine besondere vitale Kraft

Es ist ihnen ein Stoff eigen, der überaus aktiv wirkt, der die Lebensvorgänge beeinflusst, der eine selten große Dynamik besitzt, sodaß die sogenannten Wesenszüge der Sesamsamen angetrieben von dieser dynamischen Kraft zur vollen Auslösung gelangen.

Die hochungesättigten Fettsäuren, die als Transportmittel so lebenswichtige Funktionen erfüllen, sind unersetzlich und sollten in der Nahrung täglich enthalten sein, denn ihr Fehlen kann im Laufe der Jahre zu verschiedenen Krankheiten und Hautschäden führen. Die Haut wird rissig und verliert die natürliche Widerstandskraft gegen infektiöse Krankheiten. Hautentzündungen und Geschwüre können auftreten, ebenso Verdauungsbeschwerden, Leberstörungen und allgemeiner Wachstumsstillstand.

Alle diese Schäden können vermieden, z. T. auch behoben werden, wenn die Nahrung den nötigen Gehalt an hochungesättigten Fettsäuren aufweist.

Die Anwendung der Sesamsamen ist vielseitig:

- a. Von den ungemahlten rohen Sesamsamen sind täglich 1—2 Löffel einzunehmen; oder
 - b. sie sind eine Beigabe zu
 - Salaten
 - Birchermüesli, Kruska
 - Kartoffeln- und Gemüsegerichten
 - Suppen
 oder
 - c. mit 1 Löffel Yoghurt, Honig, Konfitüre, Fruchtsaft oder anderen Getränken einzunehmen; oder
 - d. zum Bestreuen belegter Brote, Kuchen und Wähen zu verwenden.
- In der Krankendiät:
Sesampur = Sesamsamen feinst gemahlen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Vorzügliche Hilfe bei Hautreizung und Furunkulose

Frau S. aus B. schrieb Ende August letzten Jahres:

«Als 47jährige Frau leide ich bereits seit einem Jahr an unerträglichem Juckreiz. Vom vielen Kratzen entstanden Infektionen und Eißeln. Auch happens es mit meiner Verdauung. Seit langer Zeit bin ich in ärztlicher Behandlung, leider ohne Erfolg. Nun setze ich volles Vertrauen in Sie und hoffe, daß Sie mir helfen können.»

Die Patientin erhielt die Rasayana-Säftereinigungs-Kur, Caladium seg. D3 und Molkosan und berichtete einen Monat später:

«Mein Jucken hat sich bereits gelindert, wenn auch noch nicht ganz, so ist es doch wenigstens viel erträglicher geworden. Leider brechen dieser Tage 5 Furunkeln auf. Es würde mich interessieren, ob dies Ihre Mittel bewirkt haben? Gerne wäre ich Ihnen für einen kurzen Bericht dankbar, ob ich Ihre Mittel weiter nehmen soll?»

Unsere Antwort lautete:

«Wenn Sie jetzt diese Furunkeln haben, dann zeigt dies, daß sich der Körper auf diese Weise seiner Giftstoffe entledigt. Fahren Sie also mit den Mitteln weiter wie bisher. Gleichzeitig ist es aber notwendig, daß Sie innerlich zum Ausscheiden der Giftstoffe Echinase und Hepar sulf. D4 einnehmen. Sobald die Eiterungen aufhören und sich keine Furunkeln mehr bilden, lassen Sie Hepar sulf. D4 weg und nehmen zum Ausheilen Silicea D12 ein. So lange die Furunkeln vorhanden sind, machen Sie Auflagen von heißem Bockshornkleesamen, den Sie in einer Apotheke oder Drogerie erhalten. Wenn dann der Eiter ausgeschieden ist, machen Sie Lehmwickel mit gelbem Lehm und Zinnkrauttee nebst einigen Tropfen Johannisöl. - Sie müssen diese Sache gründlich ausheilen, damit nichts ins Blut geht und sich erneut Furunkeln bilden können. Wir empfehlen Ihnen auch viel Vitam-R einzunehmen und sich möglichst an Rohkost zu halten.»

Im Januar dieses Jahres ging dann folgender Bericht ein:

«Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß Ihre Kur Wunder gewirkt hat. Was ein Jahr ärztliche Behandlung nicht half, haben Ihre Mittel gegen meine Hautreizungen bald zustande gebracht. Auch die Mittel gegen die Furunkulose halfen mir wunderbar. Für Ihre Hilfe möchte ich Ihnen noch meinen herzlichsten Dank aussprechen.»

Dieser befriedigende Erfolg ist ein bereicherter Beweis, daß in solchen Fällen eine Besserung oder Heilung des unerträglichen Zustandes nur erfolgen kann, wenn dafür gesorgt wird, daß der Körper in seinem Bemühen, die Giftstoffe, die das Uebel verursachen, herauszuschaffen, durch natürliche Mittel unterstützt wird. In der Regel wird aber gerade das Gegenteil getan, weil man sich irgendwie fürchtet, die Sache richtig zur Reife gelangen zu lassen. Denkt man dagegen richtig und logisch, dann wird man nicht verfehlen, durch entsprechende Naturmittel und Diät dem Körper die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen, und er dankt uns diese Hilfe mit dem angestrebten Erfolg. In ganz schwierigen Fällen ist das Einnehmen oder noch besser das Einspritzen von Arnica D4 ganz vorzüglich.

Eigenartige Zusammenhänge zwischen Ekzem und Asthma

Frau B. aus Z. berichtete Ende Januar über einen interessanten Fall, der uns zeigt, wie gewisse Krankheiten zusammenhängen können, so daß man sie nur mit größter Sorgfalt und Rücksichtnahme auf die bestehenden Schwächen behandeln sollte. Der Krankheitsbericht, den uns Frau B. schildert, betrifft ein 20 Monate altes Buben, das seit Geburt ein unbedeutendes Ekzem hatte, das nie bösartig auftrat. Bald war es stärker, bald schwächer, doch nie war der Kleine ganz davon befreit. Hand in Hand mit dieser Schwäche war auch eine besondere Anfälligkeit von Schnupfen und Erkältung zu beobachten und dies auch in den Sommermonaten. Ungefähr 3—4 mal erhielt der Kleine vom Arzt Penicillin-Einspritzungen. Dies hörte nach einem Arztwechsel auf, da der neue Arzt nicht so begeistert war für Spritzen. Um nun das hartnäckige Ekzem gänzlich los zu werden, suchten die besorgten Eltern einen Haut-

spezialisten auf und mußten nun den Kleinen jeden Tag in einem Wasser baden, dem ein Pulver beizufügen war. Nachher wurde das Kindchen noch mit einem zweiten Pulver bestäubt. Das Ekzem wurde dadurch an der Hand und am Bein eingedämmt und trat nur noch ein wenig im Gesicht auf. Infolge eines plötzlich auftretenden Asthmaanfalles wurde der Kleine vorsichtshalber in den Kinderspital gebracht. Dort klärte der Arzt die Eltern über den allfälligen Zusammenhang zwischen Asthma und Ekzem auf, indem er erwähnte, daß es möglich sei, das Asthma durch eine zu intensive Behandlung des Ekzems hervorzurufen. Dabei betonte er allerdings, daß es so sein könne, nicht aber sein müsse. Da das Ekzem ohnedies auf ein Minimum geschwunden war, erteilte er den Rat, es nun auf sich beruhen zu lassen, um dadurch das Asthma unter allen Umständen vermeiden zu können. Dieser Rat wurde befolgt und er war gut. Die Mutter schrieb darüber des weitern:

«Das Kind hatte sehr guten Appetit und war guter Dinge. Plötzlich war aber das Ekzem wieder da und zwar in einem Ausmaße, wie wir es zuvor nicht kannten. Es breitete sich über den ganzen Körper aus, und es juckt und beißt den Kleinen derart, daß er sich ganze Fetzen Haut abreißt, wenn er Gelegenheit dazu hat. Ein anderer Hautspezialist verschrieb ihm nun Mandelöl und ganz milde Fettsalbe. Die Wirkung ist gleich null. Um das Uebel zu vervollständigen, hat sich auch das Asthma wieder eingestellt. Allerdings nicht in dem Maße wie beim ersten Anfall. Vor einigen Tagen hatte er zwar wieder ziemlich stark Asthma, so daß wir dem Arzt berichten mußten, der uns den Rat gab, das Kind für 2—3 Monate ins Bündnerland zu geben, ohne aber von einer Erfolgsgarantie sprechen zu können. Wir sind bereit, dies zu tun, wenn keine andere Hilfe möglich ist. Natürlich würde es uns nicht leicht fallen, uns vom Kinde zu trennen. Der zweite Asthmaanfall war in ungefähr 24 Stunden vorüber, und seither ist das Asthma wieder stationär, d. h. es tritt immer ein wenig auf. Der Kleine wird sehr schnell müde, hat im Moment einen mäßigen Appetit und schläft naturgemäß sehr unruhig. Alles Dinge, die wir bei ihm vorher nicht kannten. Auch seine ursprüngliche Fröhlichkeit ist dahin. Wir haben Mühe, ihn zum Lachen zu bringen, während er doch vorher am meisten dazu beitrug. Ich möchte Sie nun fragen, ob Sie eine Möglichkeit sehen, beide Krankheiten, das Ekzem und das Asthma zu bekämpfen und wie die Erfolgsaussichten sind?»

Die Antwort, die Frau B. erhielt, lautete:

«Was Sie mir wegen Ihrem Asthma-Kind schreiben, habe ich schon öfters erfahren. Wenn man Ekzeme vertreibt und nicht von innen heraus heilt, kann es Asthma geben und auch andere Leiden. Ich habe oft Lungenleiden entstehen sehen durch ein solches Vertreiben von Ekzemen. Dann wird natürlich durch die Penicillinbehandlung wiederum ein Risiko eingegangen, und ich muß ehrlich sagen, daß ich in solchen Fällen wenig Gutes davon gesehen habe. Vertreibt man durch drastische Mittel das Asthma wieder, dann wird auch das Ekzem wieder größer. Wenn ein Ekzem nicht geschickt von innen und außen behandelt wird, indem man von außen nur beruhigt, von innen aber die eigentliche Heilung erwirkt, entstehen Nebenwirkungen. Es ist sehr gefährlich, Ekzeme von außen einfach zu vertreiben. Das Ekzem dient dem Körper gewissermaßen als Ausscheidungsmöglichkeit, die man nicht untermauern darf. Es ist eine Abwehrmethode des Körpers, die man nicht hindern sollte. Ich würde Ihnen sehr empfehlen, folgende Behandlung durchzuführen: Alle drastischen Mittel sollten weggelassen werden. Um die Schädigung des Penicillins auszugleichen, ist das Echinase einzunehmen. Dies ist das einzige pflanzliche Mittel, das bei Penicillinschädigungen wiederum den Ausgleich schaffen kann, ja sogar die sogenannte Resistenz wieder zu beseitigen vermag. Ich würde Ihnen ferner raten, eine geschickte Kalktherapie durchzuführen. Geben Sie dem Kind viel rohen Kabissaft und die Störzen von Kohl, Kabis und Blumenkohl. Die weichen, zarten Teile sollten Sie raffeln und der gekochten Suppe roh beigegeben. Das hilft wirklich ausgezeichnet, um den Kalkspiegel zu heben. Ferner empfehle ich Ihnen das Kalkpräparat Urticalcin. Innerlich müssen Sie unter allen Umständen Viola tricolor D1 verwenden, das bei Ekzemen von sehr guter Wirkung ist. Außerlich sollten Sie mit Molkosan betupfen und nachher mit Urticalcin-Pulver pudern. - Für die Fettbehandlung ist Johannisöl oder Bioforce-Crème das Richtige. Betupfen Sie also täglich das Ekzem mit Molkosan, pudern Sie nachher mit Urticalcin-Pulver gut ein und fetten Sie mit der erwähnten Crème zweimal in der Woche die kranken Stellen ein.

In der Ernährung sollten Sie sehr vorsichtig sein. Lassen Sie gekochte Eier und Eierspeisen ganz weg. Es sollte nichts von Käse, keine Wurstwaren und keine scharfen Speisen gegeben werden. Als Salz sollte nur Herbamare oder noch besser Trocomare verwendet werden und zwar nur in ganz bescheidenen Mengen, denn Salz ist in solchen Fällen wie ein Gift. Trocomare enthält zudem noch natürliche, antibiotische Stoffe, die ganz günstig einwirken.

Achten Sie darauf, dem Kind gute Eiweißstoffe zu geben. Quark ist sehr gut und für den Fall, daß Sie Schafmilch bekommen könnten, hätten wir darin ein ausgezeichnetes Mittel und die beste Eiweißkost, die man haben kann. Wenn dies nicht möglich ist, geben Sie eben etwas verdünnte Kuhmilch. Machen Sie viel Naturreisschleim, denn dieser wirkt bei solchen Kindern vorzüglich. Das Kind muß wieder fröhlich werden. Wenn es die Fröhlich-